

Absolventen² über die einzelnen Studienfächer mit den von ihnen angegebenen Schwierigkeiten in der Praxis, ihren Weiterbildungswünschen, der Art der Tätigkeit und Anforderungen. Diese Angaben wurden wiederum mit Aussagen der Industrie zu den einzelnen Problemen verglichen. Aus dem Grad der Übereinstimmung beider Seiten zu den Praxisproblemen der Gestaltung und der Ausbildung lassen sich Erkenntnisse ableiten, die der Veränderung der Gestalterausbildung an den Hochschulen dienen können.

Fast alle befragten Absolventen gaben an, Schwierigkeiten in der Praxis zu haben, die auf Lücken in der Ausbildung zurückzuführen sind. Zu drei Viertel beziehen sich die Schwierigkeiten auf die Wissensvermittlung, dabei speziell auf die Vermittlung von Kenntnissen über die Organisation der Produktion. Die Hälfte der Befragten sehen Lücken in der Methodik und im Training des analytischen Denkens. Deutliche Unterschiede sind bezüglich der Studienanforderungen zwischen theoretisch und praktisch Tätigen zu bemerken. Die theoretisch Tätigen haben insgesamt mehr Schwierigkeiten in ihrer Praxis, die auf Lücken in der Ausbildung zurückzuführen sind; besonders fallen hier die Mängel in der Wissensvermittlung, der vermittelten Methodik und in dem Training der analytischen und synthetischen Denkweise auf. Die zahlreichen angegebenen Schwierigkeiten der Gestalter in der Praxis sind nicht nur eine Frage der nicht ausreichend praxisorientierten Ausbildung im Sinne von Wissensvermittlung, sondern sind auch auf die ungenügende Vorbereitung der Studenten auf Zusammen- und Gemeinschaftsarbeit zurückzuführen. Knapp drei Viertel aller Absolventen gaben der Praxisvorbereitung an den Schulen die niedrigste der drei möglichen Noten. Nur 5% aller Befragten gaben das Urteil „gut“ ab. Besonders unzufrieden äußerten sich Textil- und Keramikgestalter in diesem Zusammenhang.

Anhand der Begründung für diese Einschätzungen kann festgestellt werden, daß die Absolventen hohe Anforderungen an eine praxisorientierte Ausbildung stellen und daß die Hochschulen mit den bisher gebräuch-

lichen Methoden diesen erhöhten Anforderungen noch nicht gerecht werden konnten.

Von den Industrieleitungen wird die Vorbereitung der Absolventen auf die Praxis etwas günstiger beurteilt, wenn auch hier nur 10% der Antworten dem Prädikat „gut“ entsprechen. Wahrscheinlich sind den Industrieleitungen nicht in jedem Fall die Schwierigkeiten bekannt, die der einzelne Gestalter zu überwinden hat.

Die Antworten, die sich direkt auf einzelne Disziplinen beziehen, geben gute Ansatzpunkte zur Veränderung des Lehrprogramms. Wir hatten 27 Studienfächer vorgegeben, von denen die Absolventen diejenigen ankreuzen sollten, in denen sie a) während des Studiums unterrichtet worden sind, die b) inhaltlich für ihre Praxis von Bedeutung waren bzw. sind, die c) methodisch verändert und d) in die Studienpläne in Zukunft neu aufgenommen bzw. verstärkt werden müßten. In der Gegenüberstellung der vermittelten Disziplinen an beiden Hochschulen werden Unterschiede sichtbar. Zunächst kann man sagen, daß im Verhältnis zur Berliner Schule eine größere Anzahl von Absolventen der Hochschule Halle in mehr Disziplinen unterrichtet worden sind; das trifft besonders mit Ausnahme der Fotografie zu für die Fächer Gestaltungsmethodik, Konstruktionslehre, Kulturgeschichte, Materialübungen, Schrift- und Produktgrafik, Englische Sprache. Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Schulen zeigt sich darin, daß die Berliner Absolventen gerade jene Disziplinen zur Intensivierung bzw. Neuaufnahme empfehlen, die mangelhaft bzw. gar nicht während ihres Studiums vermittelt worden sind (siehe Abb. 1 und 2). Aus den Abbildungen ist eindeutig zu entnehmen, daß das Ausbildungsniveau bis 1966 zu wenig auf die Praxis der Gestalter ausgerichtet war. Es kann eine hohe Übereinstimmung zwischen den Disziplinen festgestellt werden, die a) intensiviert bzw. neu aufgenommen werden müßten und in denen sich b) die Absolventen weiterbilden wollen. Dabei fällt auf, daß sich die Textil- und Keramikgestalter mehr in den praktischen Übungen, die Formgestalter technischer Erzeugnisse mehr in naturwissenschaftlich-techni-